Beidseitige Arthrose der Hüft- bzw. Kniegelenke

Was tun?

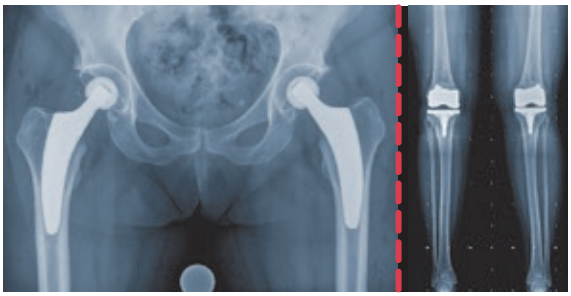
Seit Jahren nahmen die Schmerzen in den Hüftgelenken von Ulla Hellwig (61) stetig zu. Mal schmerzte das rechte Hüftgelenk mehr und mal fanden sich die Hauptbeschwerden auf der linken Seite. Irgendwann konnte sie keinen Tag mehr beschwerdefrei gehen. Eine Röntgenaufnahme bestätigte dann den Verdacht: Hüftgelenks-Arthrose beidseits.

Ähnlich erging es auch Kurt Ciara (69). Nach einigen Sportverletzungen in der Jugend und mehrfachen Kniegelenksoperationen in der Folge, kam es in den letzten Jahren in beiden Kniegelenken durch Fortschreiten der Arthrose zu immer größeren Schmerzen und Bewegungseinschränkungen. Auf Grund eines Pflegefalles in der Familie, musste eine Knieprothesen-Operation am rechten Kniegelenk immer wieder aufgeschoben werden, bis er schließlich auch mit dem linken Kniegelenk kaum noch die Treppe steigen konnte.

Fast ein Fünftel aller Patienten mit Hüft- oder Kniegelenks-Arthrose sind beidseits betroffen.

Eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung aus Schweden zeigte, dass 17 Prozent aller Patienten, welche eine Hüft- oder Knie-Prothese erhalten, unter den Symptomen einer beidseitigen Arthrose leiden. In vielen Fällen also bekommen Menschen eine Arthrose an beiden Hüft- oder Kniegelenken gleichzeitig. Dies bringt oft eine deutliche Schmerzsymptomatik mit sich, nicht selten mit einer erheblichen Einschränkung der Mobilität. Laut Dr. med. Karl Philipp Kutzner aus der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie im St. Josefs-Hospital Wiesbaden ist die Entscheidung, welches Gelenk zuerst operiert werden soll, für die Patienten in diesen Fällen nur schwer zu treffen.

Während in weiten Teilen der Welt eine beidseitige Versorgung mittels Hüft- oder Kniegelenksersatz schon zur Routine gehört, werden hierzulande bisher nur selten beide Gelenke in einem Eingriff ersetzt. Oft bleibt für den Patienten somit nur der langwierige Weg zweier operativer Eingriffe mit entsprechenden Rehabilitationsmaßnahmen hintereinander. Sowohl bei Patienten, aber auch bei ärztlichen Kollegen und Physiotherapeuten besteht bis heute noch immer



eine große Ungewissheit über die Praktikabilität und Sicherheit eines beidseitigen Verfahrens.

Moderne minimal-invasive Verfahren und knochensparende Implantate ermöglichen ein sicheres beidseitiges Vorgehen.

In der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des St. Josefs Hospitals Wiesbaden, unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. Joachim Pfeil, gehört die beidseitige Versorgung von Patienten mittels Hüft- oder Knieprothese seit vielen Jahren zur Routine. Als Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung mit über 1700 Endoprotheseneingriffen pro Jahr wird insbesondere großen Wert auf die Durchführung von Gelenkeingriffen nach den modernsten Standards gelegt. Besonders in der Hüftendoprothetik hat es in den vergangenen Jahren wesentliche Fortschritte, vor allem im Hinblick auf muskelschonende, minimal-invasive Operationstechniken mit geringem Blutverlust und geringem Operationstrauma, gegeben. So müssen durch den Wiesbadener Zugang keine Muskeln mehr durchtrennt oder beschädigt werden. Ebenso erlauben moderne Implantate eine knochensparende Implantation und eine sichere sofortige Vollbelastung nach dem Eingriff. Auch in der Knieendoprothetik haben viele neue Entwicklungen, vor allem im Bereich der Schmerzbehandlung und einer strukturierten Nachbehandlung, die Ergebnisse und Zufriedenheit nach dem Eingriff erheblich verbessert. Diese Fortschritte ermöglichen auch bei beidseitigen Operationen ein sicheres und verlässliches Vorgehen mit einer hervorragenden Patientenzufriedenheit.

Scannen Sie die QR-Codes mit der entsprechenden App in Ihrem Smartphone.

Welche Patienten sind geeignet?

Dr. Karl Philipp Kutzner: Leidet ein Patient unter einer beidseitigen, schmerzhaften Arthrose im Hüft- bzw. Kniegelenk, kommt ein simultan beidseitiges Vorgehen in Frage. Während das Alter des Patienten nur bedingt ein Entscheidungskriterium darstellt, sind Nebenerkrankungen, welche mit schweren Beeinträchtigungen des Allgemeinzustandes einhergehen, zumeist ein Argument gegen eine beidseitige Operation.

Welches sind die Vorteile?

Dr. Karl Philipp Kutzner: Der Hauptvorteil besteht in der Notwendigkeit nur eines Krankenhausaufenthaltes sowie nur einer Rehabilitationsmaßnahme. Gerade für berufstätige oder familiär eingebundene Patienten ist dies oft entscheidend. Das beidseitige Gelenkproblem kann so in einem überschaubaren Zeitraum vollständig gelöst werden. Zudem ist nur eine Narkose nötig. Des Weiteren, ist das von Beginn an symmetrische Gangbild ein großer Vorteil.

Wie gelingt die Mobilisation nach einem beidseitigem Eingriff?

Dr. Karl Philipp Kutzner: Die häufigste Frage der Patienten im Rahmen der Operationsvorbereitung lautet „Wie komme ich mit zwei operierten Gelenken nach dem Eingriff wieder auf die Beine?“. Die Erfahrung aus den letzten Jahren zeigt, dass dies bei Patienten mit beidseits bestehender Arthrose deutlich besser gelingt, wenn beide Gelenke gleichzeitig behandelt werden. Erfolgt zunächst die Operation nur an einer Seite, stellt sich oft die noch nicht operierte Seite als „Mobilisations-Hindernis“ dar, oft mit einhergehendem Hinken. Die meisten Patienten nach beidseitiger Versorgung, können entweder bereits am OP-Tag oder am Tag nach der Operation selbständig mit dem Gehwagen oder an Gehstützen auf Toilette gehen oder über den Stationsflur laufen. Im Durchschnitt dauert es nur etwa 1-2 Tage länger bis die vollständige Selbständigkeit erreicht ist, als nach einer einseitigen Versorgung. Bereits nach etwa 6 Tagen können die meisten Patienten in die Rehabilitationsmaßnahme entlassen werden.

Gibt es zusätzliche Risiken?

Dr. Karl Philipp Kutzner: Eine, in der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des St. Josefs Hospitals Wiesbaden, durchgeführte, vergleichende Studie mit Patienten, welche beidseitig operiert wurden, gegenüber Patienten mit einseitiger Operation, ergab keinerlei Unterschiede im Hinblick auf das Auftreten von Infektionen, Thrombosen oder anderen bleibenden Gesundheitsschäden. Ausnahmslos alle beidseits operierten Studienteilnehmer, gaben erst kürzlich im Rahmen der Untersuchung nach fünf Jahren erneut an, dass sie jederzeit wieder das beidseitige Verfahren wählen würden.

Auch Frau Hellwig und Herr Ciara haben sich für eine beidseitige Operation entschieden. Sie sind bereits 6 Wochen nach dem Eingriff an beiden Gelenken wieder fast vollständig schmerzfrei und ohne Hilfsmittel mobil. Beide sind begeistert von ihrer schnellen Genesung und genießen ihre zurückgewonnene Lebensqualität in vollen Zügen.

Prof. Dr. med. Joachim Pfeil, Chefarzt (li), Dr. med. Karl Philipp Kutzner (re)

- **Dr. med. Karl Philipp Kutzner**
  Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie
  Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie
  Deutsches Endoprothesenzentrum
  St. Josefs Hospital Wiesbaden
- **Chefarzt: Prof. Dr. med. Joachim Pfeil**
  Beethovenstr. 20
  65189 Wiesbaden
  0611 / 177 - 36 36
  www.joho.de